

Soziotherapie

HERZLICH WILLKOMMEN

Soziotherapie - Krankenkassenleistung

Unterstützung für psychisch kranke
Menschen mit Störungen in
verschiedenen Lebensbereichen

Ziele

- Vermeidung von Krankenhausbehandlung
- Verkürzung der stationären Behandlung
- Verbesserung der Krankheitswahrnehmung
- Förderung der Lebensqualität und Vermeidung von Krisen
- Reduktion psychischer Belastungsfaktoren
- Entwicklung von Bewältigungsstrategien

Wer kann Soziotherapie verordnen

- Hausärztinnen – probatorische Stunden
- Fachärztin für Neurologie
- Fachärztin für Psychiatrie
- Fachärztin für psychosomatische Medizin und Psychotherapie
- PIA
- PsychotherapeutInnen
- Nicht verordnungsfähig bei BEW und APP

Indikation für die Soziotherapie

Schwere psychische Erkrankungen mit Fähigkeitsstörungen wie

- Beeinträchtigungen des Antriebs, der Ausdauer und der Belastbarkeit
- Störungen im Verhalten, Einschränkungen der Kontaktfähigkeit
- fehlende Konfliktlösungsfähigkeit
- Störungen der kognitiven Fähigkeiten (Konzentration, Merkfähigkeit, problemlösendes Denken)

Bewilligung von Krankenkasse

- Behandlungskriterien laut Richtlinie
- Eventuell Überprüfung durch MDK
- 30 Einheiten pro Verordnung
- Insgesamt 120 Einheiten in drei Jahren
- Abrechnung des Leistungserbringers erfolgt mittels Institutskennzeichen

Erstellung des soziotherapeutischen Behandlungsplanes

- Zusammenarbeit von verordnender Stelle mit den Leistungserbringern und den PatientInnen
- Kontaktaufnahme mit den PatientInnen
- Erstgespräch / Anamnesegespräch
- Anliegen / Problemanalyse
- Abstimmung des Behandlungsplanes /
Unterschriften

Maßnahmen / Leistungen der Soziotherapie

- Einleitung von Bewilligungsverfahren – Verordnung und Behandlungsplan
- Koordination von Behandlungsmaßnahmen und Leistungen (Ärzte, Jobcenter, Pflege, Psychotherapie, Ämter..)
- Arbeit im sozialem Umfeld – individuell bezogen (Integration von Familie, Schule, Partner...)
- Einüben von Verhaltensänderung – Veränderung des Umgangs mit Konfliktsituationen
- Soziotherapeutische Dokumentation

Behandlungsmaßnahmen

- Koordination von verschiedenen Leistungserbringern (Pflege, Psychotherapie, Physiotherapie, Ergotherapie...) und Abgrenzung
- Bei Bedarf Einleitung von anderen Hilfsmaßnahmen (Pflege, BEW, Psychotherapie, SpD...)
- Anleitung zur Selbsthilfe mittels Trainings-, Struktur-, Motivations- und Veränderungsmaßnahmen
- Arbeit im sozialem Umfeld (Analyse der häuslichen-sozialen und beruflichen Situation)

Bausteine der Behandlungsmaßnahmen sind

- Erkennen und fördern der Fähigkeiten und Ressourcen (ausschöpfen der Möglichkeiten)
- Übungen zur Tagesstrukturierung und zum planerischen Denken (Wochenplanung, Alltagsstruktur)
- Übungen zur Verbesserung der Belastbarkeit, des Antriebs und der Ausdauer
- Psychoedukation
- Hilfestellung bei der Bewältigung von Konflikten – Moderation, Information und Kommunikation

weitere Bausteine der Behandlungsmaßnahmen

- Einbeziehung des sozialen Umfelds und Zusammenarbeit (Angehörige, Freunde, ArbeitgeberInnen)
- Hilfestellung bei Ämter, Behörden
- Krisenprävention – Krisenplan
- Krisenintervention
- Regelmäßiger Austausch mit verordnender Stelle

Unterstützung im Lebensbereich Arbeit

Arbeit - Integration

- erarbeiten von beruflichen Zielen, Wünschen, Möglichkeiten, Belastungsfähigkeit
- Hilfestellung bei Bewerbungsunterlagen
- Bei Bedarf finden von Integrationshilfen (Kontakt Integrationsamt, Hamburger Modell, betriebliches Eingliederungsmanagement)
- Training von Bewerbungsgesprächen (Fähigkeiten und Ressourcen, entwickeln von beruflichen Zukunftsperspektiven)
- Begleitung zu Jobcenter, Begutachtungen, Reha...
- Begleitung zu AG – BEM Gesprächen

Unterstützung soziale Integration

- Recherche soziales Netzwerk – Netzwerkkarte
- Hilfestellung bei Planung und der Herstellung von sozialen Kontakten (Feedback, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Stärkung positiver Anteile)
- Einbindung in Gruppen, BTS, Kontakt,- und Begegnungsstätten, Seniorenangebote

Unterstützung im familiären Bereich

- Bei Bedarf regelmäßige Hausbesuche
- Analyse der familiären und häuslichen Situation
- Nach Wunsch Einbindung der Familienmitglieder (wie kann Familie unterstützen? Herstellen von Verständnis)
- Einleiten von Hilfsmaßnahmen (Kontakt zu Jugendamt, Pflegedienst, Schule)
- Klärung der Konfliktsituationen
- Vermittelnde Gespräche

Unterstützung bei Behörden und Ämtern

- Beratung und Unterstützung bei Anträgen
- Unterstützung beim Schriftwechsel (Inhalte erklären, Formulare ausfüllen) und der Kontaktaufnahme zu Ämtern
- Bei Bedarf Beratung für Entlastung (gesetzliche Betreuung, Insolvenzberatung)
- Unterstützung beim sortieren von Papieren, anlegen von Aktenordnern, Vorlagen

Unterstützung im Umgang mit Krankheit

- Wichtig: Regelmäßiger Austausch mit ÄrztInnen sowie deren Erreichbarkeit
- Psychoedukation (Wirkung und Nebenwirkung der Medikation, Bewältigungsstrategien, Krankheitsursachen und Symptome ...)
- Arbeit mit Feedback
- Förderung von Compliance
- Beratung der Auswirkung von Krankheitssymptomen auf Alltag (Beruf, soziale Kontakte, Familie..)

Krisenintervention

- Analyse der kritischen Situationen
- Was hat bisher geholfen, was nicht
- Engmaschiges Kontaktangebot
- Krisenplan, finden von Bewältigungsstrategien
- Netzwerkarbeit – wer kann unterstützen
- Vermeidung von Selbst,- und Fremdgefährdung
- Unterstützung bei Sicherheit (Kontaktherstellung zu Klinik, SpD, Krisendienst)

Krisenprävention

- Analyse der Krisensituationen
- Aufklärung – Krankheit, Medikation
- Regelmäßige Zusammenarbeit mit BehandlerInnen
- Beziehungsarbeit – schaffen von Vertrauen
- Netzwerkgespräche
- Fördern des selbständigen Handelns

Zusammenfassung

- Ambulantes Angebot der Krankenkassen
- Vermeidung von Klinikaufenthalt
- 120 Stunden innerhalb von 3 Jahren
- Arbeit im sozialem Umfeld möglich
- Fernziel: selbstbestimmt leben, sicherer Umgang mit Störungen, Vermeidung von Regression, langfristige Stabilität

Danke für Ihr Interesse

Annemarie Albrecht

Soziotherapeutin bei der Pinel gGmbH

Systemische Therapeutin für Familien und Paartherapie

Sozialmanagerin, Fachkrankenschwester für Psychiatrie